

Tiergestützte Interventionen in der sozialen Landwirtschaft aus Sicht der Tierethologie und -haltung

Ebinghaus, A.¹, van Elsen, T.² und Knierim, U.³

Keywords: Tiergestützte Therapie, Tiergestützte Pädagogik, Soziale Landwirtschaft

Abstract

Animal-assisted interventions mean therapeutic and pedagogical measures as well as social support for people with various physical and mental disabilities or social weaknesses. Integral part is the use of animals, which meet specific criteria. In animal-assisted interventions on farms, animals such as cattle, pigs or chicken are used as "co-therapists". Besides the competences of the providers and operational safety on the farm, also the welfare of the animals has to be ensured to offer quality and safety of the animal-assisted interventions. The aim of this survey was to give an overview of the concepts and the range of animal use on basis of literature research – and to work out approaches to evaluate animal welfare. The considerations have shown that the offer is quite heterogeneous and difficult to categorize. Though, general criteria can be set on the level of personnel, on level of farm animal behaviour and husbandry and on level of animal health.

Einleitung und Zielsetzung

Angebote der tiergestützten Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen mit Nutztieren entwickeln sich als Bestandteil der Sozialen Landwirtschaft (Bokkers 2006), bei der die Betriebe ihre klassischen Wirtschaftsbereiche um pädagogisch oder therapeutisch wirksame Arbeitsfelder erweitern (van Elsen 2010). Bei tiergestützten Ansätzen kommen Nutztiere wie Rinder, Schweine oder Hühner zur Unterstützung bei der Behandlung und Förderung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, sozialen Defiziten, geistigen oder körperlichen Einschränkungen zum Einsatz. Erfahrungen und Studien zeigen, dass der Kontakt zu Tieren beispielsweise aktivieren kann, die Aufmerksamkeit fördern oder auch beruhigend und ausgleichend wirken kann (Berget & Braastad 2007, Otterstedt 2007, Scholl *et al.* 2007). Die tiergestützten Interventionen auf landwirtschaftlichen Betrieben können die Beobachtung der Tiere, die Fütterung und Versorgung sowie gezielte Aktivitäten mit den Tieren umfassen. Die Konzepte stehen dabei oft in Zusammenhang mit dem Leben und Arbeiten in der Landwirtschaft und bieten den KlientInnen einen ganzheitlichen Erlebniswert (Hassink 2003, Scholl *et al.* 2007). Um eine verlässliche Qualität der tiergestützten Interventionen bieten zu können, sind nachvollziehbare und überprüfbare Qualitäts- und Sicherheitskriterien notwendig. Diese Kriterien sollten sich auf die fachliche Kompetenz der Anbietenden, die bauliche Sicherheit des Betriebes, und auf die Eignung, den Umgang und die Haltung der eingesetzten Nutztiere beziehen (Demattio & Scholl 2007, Hassink 2003). Die tiergestützten Interventionen im landwirtschaftlichen Umfeld wurden im Rahmen

¹ Universität Kassel, Zum Anger 14, 37314 Witzenhausen, asja@nowherex.de

² PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@petrarca.info, www.soziale-landwirtschaft.de

³ Universität Kassel, Fachgebiet Nutztierethologie und Tierhaltung, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, uknierim@uni-kassel.de, www.uni-kassel.de/agrar/fnt/

einer interdisziplinären Projektarbeit am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel untersucht. Das Ziel war, einen Überblick über bestehende Konzepte und die Anforderungen an die Nutztiere, den Umgang mit ihnen und die Haltungsbedingungen zu gewinnen. Von den gewonnenen Erkenntnissen sollten erste Ansätze für Qualitäts- und Sicherheitskriterien hinsichtlich des Umgangs mit den eingesetzten Tieren und der Haltungsbedingungen abgeleitet werden.

Methoden

Die Arbeit basiert auf einer Recherche deutsch- und englischsprachiger Fachliteratur sowie renommierter Internetseiten. Ergänzend konnten Informationen aus Vorträgen einer Veranstaltung des Österreichischen Kuratoriums für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), der Landwirtschaftskammer Wien und des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft im Mai 2012 in Wien und aus Gesprächen während einer Exkursion zum Therapiehof Guat leb'n in der Steiermark Österreich einbezogen werden. Zudem konnten mündliche und schriftliche Mitteilungen von Christel Simantke (Beratung Artgerechte Tierhaltung, Witzhausen) und von Christiane Gupta (ÖKL, Wien) genutzt werden.

Ergebnisse

Angebote der tiergestützten Intervention am landwirtschaftlichen Betrieb setzen unterschiedliche Schwerpunkte – von Fördermaßnahmen über Pädagogik bis hin zur Therapie – und sprechen eine breit gefächerte Zielgruppe aller Altersgruppen mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen und sozialen Einschränkungen an (Hassink 2003, Scholl et al. 2007). Methoden reichen von der freien Begegnung bis hin zur Integration, bei der Aktivitäten mit dem Tier durchgeführt werden (Otterstedt 2007). Die Entwicklungen in Europa sind unterschiedlich. In Österreich hat das ÖKL einen Qualitätsstandard mit Weiterbildung der Anbietenden, Ausbildung der Tiere und Betriebszertifizierung entwickelt (Zipper 2010). In Deutschland und anderen europäischen Ländern gibt es bisher noch keine derartige Organisationsstruktur mit gemeinsamem Qualitätsstandard. Rechtliche Grundlagen z.B. zum Tierschutz sind in Deutschland und Österreich auch bundeslandspezifisch verschieden. Somit muss sich jedes Projekt individuell mit den Rahmenbedingungen auseinandersetzen (Otterstedt 2007).

Die Anbietenden selbst setzen unterschiedliche landwirtschaftliche Schwerpunkte, integrieren die tiergestützte Interventionen unterschiedlich stark und nutzen verschiedene Nutztierarten und -rassen (Berget & Braastad 2011, Hassink 2003). Die Kompetenzen der Anbietenden unterscheiden sich ebenfalls: in Deutschland wird vom Institut für soziales Lernen mit Tieren e.V. eine therapeutische oder pädagogische Grundausbildung gefordert, auf die eine Weiterbildung in der tiergestützten Intervention aufbauen kann (Stephan 2011). In Österreich können an der Weiterbildung des ÖKL auch Teams aus Landwirt / Landwirtin und einer Person mit therapeutischem oder pädagogischem Grundberuf gemeinsam teilnehmen (Zipper 2010). Die Anforderungen an das eingesetzte Nutztier sind je nach Zielgruppe und Methoden vielfältig. Je nachdem, was das Tier bei den Maßnahmen leisten soll, ist eine entsprechende Vorbereitung erforderlich. Diese Ausbildung beinhaltet die Sozialisation, Habituation und gegebenenfalls ein spezielles Training (Scholl et al. 2007). Tabelle 1 gibt einen Überblick über wichtige geforderte Eigenschaften des Tieres, deren Bedeutung für den Einsatz und wovon sie im Wesentlichen abhängig sein können.

Tabelle 1: Wichtige Anforderungen an das Tier und deren Bedeutung

Anforderungen	bedeutsam für	abhängig von
geeigneter Charakter (wie Verlässlichkeit, Geduld)	direkten Kontakt und Aktivitäten mit dem Tier	Art, Rasse, Individuum, Ausbildung des Tieres
körperliche Gesundheit (Vitalität, keine Zoonosen)	direkten Kontakt und Aktivitäten mit dem Tier	Haltung, Fütterung und Umgang mit den Tieren
psychische Gesundheit (arttypisches Normalverhaltens)	Beobachtung, direkten Kontakt und Aktivitäten mit dem Tier	Haltung, Fütterung und Umgang mit den Tieren
Umgang mit unterschiedlichen Menschen	direkten Kontakt und Aktivitäten mit dem Tier	Ausbildung des Tieres
Umgang mit unterschiedlichen Materialien	Aktivitäten mit dem Tier	Ausbildung des Tieres
Lernfähigkeit, Abrufen gelernter Verhaltensweisen	Aktivitäten mit dem Tier	Art und Rasse, Ausbildung des Tieres

ExpertInnen sind sich einig, dass der Umgang mit den Tieren sowohl in der Vorbereitung als auch der täglichen Praxis artgerecht sein muss, um Qualität und Sicherheit der Dienstleistung zu erzielen. Den Tieren müssen als Ausgleich ausreichend Zeit und Möglichkeiten geboten werden, um ihr artspezifisches Verhalten ausführen zu können (Hassink 2003, Scholl 2010). Forschungsergebnisse zu den physischen und psychischen Auswirkungen auf die eingesetzten Nutztiere, zur maximalen Einsatzdauer und -häufigkeit liegen bisher jedoch nicht vor. Von den Forderungen zum Umgang mit den Tieren lassen sich auch Anforderungen an die Haltung ableiten. Vielfach wird hier auf die Richtlinien der EG-ÖKO-Verordnung oder der Öko- Anbauverbände hingewiesen, die mindestens eingehalten werden sollten (z.B. Otterstedt 2007, Scholl et al. 2007). Wesentliche Haltungsanforderungen sind das Platzangebot im Stall, die Gruppenhaltung von Herdentieren, der Zugang zu Auslauf und Weide und die Anreicherung der Umgebung zur Erkundung oder zum Ausführen von Komfortverhalten.

Diskussion

Bisher fehlende Untersuchungen zu den physischen und psychischen Auswirkungen auf die in der tiergestützten Intervention eingesetzten Nutztiere, zur maximalen Einsatzdauer und -häufigkeit sowie zu geeigneten Haltungsbedingungen stehen vor der Herausforderung, dass die Angebote und der Einsatz der Tiere sehr unterschiedlich sein können. Tiergestützte Interventionen müssen dabei nicht unbedingt bedeuten, dass das Tier eine zusätzliche Belastung erfährt. Bei vielen Konzepten übernehmen die KlientInnen auch Aufgaben der Versorgung und Pflege der Tiere. Bei anderen Konzepten hingegen ist das Tier als Ko-Therapeut stärker gefordert. Inwieweit das Tier durch den Einsatz belastet wird, muss also individuell beurteilt werden. Von den gewonnenen Informationen lassen sich erste Qualitäts- und Sicherheitskriterien hinsichtlich der Tiergerechtigkeit in der tiergestützten Intervention ableiten. Um den Umgang mit und die Haltung der Nutztiere artgerecht gestalten zu können, körperliches und psychisches Leiden der Tiere zu vermeiden und letztlich Sicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten, erscheinen Kriterien auf Ebene des Personals, des Tierverhaltens und der Tiergesundheit besonders relevant (Tab. 2).

Tabelle 2: Überblick über wesentliche Kriterien hinsichtlich der Tiergerechtigkeit

Personal (fachliche Eignung)	Nutztierethologie & -haltung	Tiergesundheit
Kenntnisse zu artspezifischem Verhalten, Tierernährung, -haltung und -gesundheit, zur Auswahl geeigneter Tiere und ggf. zur Vorbereitung der Tiere praktische Erfahrungen im Umgang mit den Tierarten	Vorbereitung der Tiere artgerechte Haltung maximale Einsatzdauer und -häufigkeit psychische Gesundheit der Tiere (z.B. keine Stereotypen)	Einsatz körperlich gesunder Tiere, die regelmäßig tierärztlich untersucht werden und deren Zustand vor jedem Einsatz überprüft wird

Schlussfolgerungen

Der artgerechte Umgang mit den Tieren, der schonende Einsatz und die artgerechten Haltungsbedingungen sind von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg der tiergestützten Intervention. Bei der Entwicklung von Qualitäts- und Sicherheitsstandards sollten Kriterien hinsichtlich der Tiergerechtigkeit daher einen Schwerpunkt darstellen. Um die Umsetzung entsprechender Kriterien voranzutreiben, bedarf es zum einen weiterer Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen auf das Wohlbefinden des Tieres, und zum anderen gemeinsamer Organisationsstrukturen. Chancen für die positive Entwicklung sind aufgrund des Engagements und des Interesses an wissenschaftlicher Zusammenarbeit seitens der Anbietenden und Fachinstitutionen wie dem ÖKL oder dem Institut für Soziales Lernen mit Tieren zu sehen.

Literatur

- Berget, B., Braastad, B.O. (2011): Animal-assisted therapy with farm animals for persons with psychiatric disorders. In: *Annali dell'Istituto Superiore di Sanità* (online), 47 (4): 384-390.
- Bokkers, E.A.M. (2006): Effects of interactions between humans and domesticated animals. In: J. Hassink und M. van Dijk (Hrsg.): *Farming for Health – Green Care Farming across Europe and the United States of America*, Wageningen Frontis UR Series, Springer, Dordrecht, S. 31-41.
- Demattio, L. und Scholl, S. (2007): On-farm animal-assisted therapy, pedagogy and activities. In: C. Gallis (Hrsg.): *Green Care in Agriculture*. Thessaloniki: Univ. Studio Press, S. 137-152.
- Greiffenhagen, S., Buck-Werner, O. N. (2011): *Tiere als Therapie – Neue Wege in Erziehung und Heilung*. 3. Auflage, Nerdlen: Kynos Verlag.
- Hassink, J. (2003): Combining agricultural production and care for persons with disabilities: a new role of agriculture and farm animals. In: A. Cirstovao, L.O. Zorini (Hrsg.): *Farming and Rural Systems Research and Extension*, Florenz, S. 332-341.
- Otterstedt, C. (2007): *Mensch und Tier im Dialog*. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag.
- Scholl, S., Grall, G., Gahlleitner, G. (2007): *Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen am Bauernhof – Endbericht 2003 – 2006*. ÖKL, Wien, Juni.
- Stephan, I. (2011): Berufsbegleitende Weiterbildung „Tiergestützte Pädagogik, Tiergestützte Therapie und Tiergestützte Fördermaßnahmen“. In: Institut für soziales Lernen mit Tieren (Hrsg.): *Handbuch Absolventenprojekte der Weiterbildung Tiergestützte Pädagogik, Tiergestützte Therapie und Tiergestützte Fördermaßnahmen*, 3. Auflage, Lindwedel, S. 13-15.
- van Elsen, T. (2010): *Soziale Landwirtschaft. Zwischen Marktnische und Paradigmenwechsel der Landbewirtschaftung. – Der kritische Agrarbericht 2010*, ABL-Verlag: 104-108, Hamm.
- Zipper, K. (2010): *Tiergestützte Pädagogik, Therapie, soziale Arbeit am Bauernhof – ein Projekt des ÖKL*. In: ÖKL (Hrsg.): *Land & Raum 4/2010*, Wien, S. 10-13.